

- gie und Taktik der Partei 1878/1879 und zum Anteil der Zeitung „Die Laterne“. In: BzG, H. 4/1973, S. 606–629.
- 22 Siehe Engels an Marx, 9. September 1879. In: MEW, Bd. 34, S. 104, 105.
- 23 Siehe Marx an Engels, 3. August 1882; Engels an Eduard Bernstein, 15. Juli und 9. August 1882. In: MEW, Bd. 35, S. 79, 342/343, 349/350. — In eigener Sache. In: Der Sozialdemokrat, Zürich, Nr. 31 vom 27. Juli 1882.
- 24 Siehe Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort. Kondolenz und Nekrologe zum Tode von Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1983, S. 304/305.
- 25 IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 5092.

Peer Kösling

Zur Bedeutung der Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ im Jahre 1891 für die Durchsetzung des Marxismus in der deutschen Sozialdemokratie (Résumé)

Der Beitrag ging davon aus, daß in den Wirkungsgeschichten der Werke von Marx und Engels eine wesentliche Seite im Prozeß der Durchsetzung des Marxismus in der Arbeiterbewegung zum Ausdruck kommt, und daß dieser Prozeß, wie jeder historische Sachverhalt, immer wieder neu zu durchdenken und umfassender und differenzierter zu erschließen ist. Dann fuhr Peer Kösling fort: In unserem allgemeinen Geschichtsbewußtsein sind vor allem zwei Gesichtspunkte der Wirkungsgeschichte der „Kritik des Gothaer Programms“ präsent. Zum einen betrifft das den Nachweis, daß die präzise Fassung des Prinzips des proletarischen Internationalismus im definitiven Gothaer Programm und der außerhalb der Programmdiskussion gefaßte Beschluß zur Rolle der Gewerkschaften auf den kritischen Hinweisen von Marx und Engels beruhen. Zum anderen besteht auch Klarheit darüber, welche große Bedeutung die Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ durch Engels in der „Neuen Zeit“ Anfang 1891 für die Ausarbeitung des Erfurter Programms besaß.

Während der Arbeit am Band I/25 der MEGA konnten neue Gesichtspunkte der Wirkungsgeschichte von Marx' „Kritik des Gothaer Programms“ herausgearbeitet und Anregungen für weiterführende Untersuchungen gewonnen werden. Die Forschungsergebnisse des Bandkollektivs untermauern die Auffassung, daß sich nicht nur (so entscheidend das selbst bereits ist) der revolutionäre Teil der Parteiführung den revolutionären Gehalt der „Randglossen“ zu eigen gemacht hatte, sondern daß dieser auch fest in der Mitglied- und Anhängerschaft der Sozialdemokratie verankert war. Damit werden auch aus dieser Sicht Auffassungen bürgerlicher Ideologen widerlegt, wonach es zu Lebzeiten von Marx und Engels nicht gelungen sei, den Marxismus in der deutschen Sozialdemokratie durchzusetzen, bzw. daß eine solche Verbindung nur in sehr begrenztem Umfang oder im Zusammenhang mit einer angeblichen Denaturierung der Theorie erfolgt sei.

Diese Untersuchungen vermitteln auch eine Reihe von Einsichten, die darauf hinauslaufen, bereits die unmittelbare Wirkung der „Randglossen“ höher als bisher anzusetzen und pauschalen Auffassungen von einer Mißachtung der Kritik durch die am Vereinigungsprozeß beteiligten Führer der SDAP entgegenzutreten. Darauf konnte nicht näher eingegangen werden.

Im weiteren wurden einige Überlegungen dargelegt, die den Höhepunkt der Wirkung der „Kritik des Gothaer Programms“ zu Lebzeiten von Engels betreffen: die Annahme des Erfurter Programms im Jahre 1891. Dabei kam das Marxsche Schriftstück in dreierlei Hinsicht zum Tragen: Erstens war es die entscheidende Orientierung für die an der Ausarbeitung des neuen Programms beteiligten Parteiführer. Zweitens bildete es die Grundlage, von der aus Engels diese Aktivitäten unterstützte. Drittens besaß es durch seine weite Verbreitung und umfassende Kommentierung großen Einfluß auf die Haltung der Mitglieder und Anhänger der Partei zur Programmfrage. Der Redner ging dann auf den dritten Gesichtspunkt näher ein, der, wie überhaupt die gesamte Programmdiskussion in der Mitgliedschaft, noch nicht ausreichend genug erforscht sei. Seine Ausführungen mündeten in folgenden Schlußfolgerungen:

1. Die in den „Randglossen“ entwickelten Positionen machten sich nicht nur die revolutionären Führungskräfte der Partei, sondern auch der überwiegende Teil der Mitglieder und Anhänger zu eigen.

2. Diese Aneignung, die in der breiten Zustimmung zum Erfurter Programmwurf einen konkreten Ausdruck fand, erfolgte bei der Masse der Mitglieder und Sympathisanten der Partei in dem Grade, wie die theoretischen Schlußfolgerungen und Aufgabenstellungen in Übereinstimmung mit ihren praktischen Erfahrungen standen. Diese Erfahrungen wurden insbesondere durch die verstärkte Ausbeutung, die Beschleunigung des Ruinierungsprozesses und durch das Sozialistengesetz geprägt.

3. Die Möglichkeit, die praktischen Erfahrungen in der Weise zu verdichten, daß man in den „Randglossen“ ihren theoretischen Ausdruck fand, war durch das verhältnismäßig hohe Niveau der theoretischen Tätigkeit gegeben, die die deutsche Sozialdemokratie in den vorausgegangenen Jahren, ebenfalls mit wesentlicher Unterstützung von Marx und Engels, entwickelt hatte und die in dem illegal erscheinenden „Sozialdemokrat“, der „Neuen Zeit“ und der „Sozialdemokratischen Bibliothek“ seinen sinnfälligsten Ausdruck fand.

4. Der Grad, in dem sich die Massen in Übereinstimmung mit ihren praktischen Erfahrungen die Positionen der „Randglossen“ aneigneten, die für die nächsten Kampfschritte relevant waren, wurde wesentlich durch das theoretische Niveau in der Parteiführung bestimmt.

5. Neben ihrer hochrangigen Bedeutung als einer der drei entscheidenden Marksteine des Marxismus erlangte die „Kritik des Gothaer Programms“ auch eine vermittelnde Funktion. Durch sie machte sich der fortgeschrittene Teil der deutschen Arbeiterbewegung wichtige revolutionäre Konsequenzen zu eigen, die Marx im „Kapital“ auf der Grundlage einer umfassenden und tiefgreifenden Analyse des Kapitalismus gezogen und insbesondere im Zusammenhang mit den Erfahrungen der Pariser Kommune weiterentwickelt hatte.

6. Die Tatsache, daß die in den „Randglossen“ enthaltenen vorausschauenden

Elemente, wie die Aussagen zum Charakter des sozialistischen Staates und über den Prozeß der Herausbildung und Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation, kaum beachtet wurden, verweist im Zusammenhang mit den bereits genannten Gesichtspunkten darauf, daß diese prognostische Fähigkeit sehr stark von der Beherrschung der Theorie als System von Gesetzesaussagen abhängt und am wenigsten aus der unmittelbaren Erfahrung heraus entwickelt werden kann.

7. Die „Randglossen“ sind entgegen allen Behauptungen bürgerlicher und sozialreformistischer Marxologen und Historiker ein hervorragender Beleg dafür, wie Marx in seinen Schriften die von ihm und Engels erkannte Notwendigkeit befolgte, bei der Theoriebildung und -vermittlung die Praxis als Triebkraft und Ziel, Quelle und Kriterium zu betrachten. Neben der unmittelbaren Wirkungsgeschichte der „Randglossen“ zu Lebzeiten von Marx und Engels wird das vor allem auch durch die gewaltige Rolle bewiesen, die diese Schrift für den praktischen Aufbau der neuen Gesellschaft spielte und spielt.